

Kulturelle Teilhabe im Museum – Potenziale der Digitalisierung

Das Museum als Living Lab zur Entwicklung und Erprobung Assistiver Technologien für Menschen mit intellektuellen Beeinträchtigungen

Aktuell existieren wenige Studien über Zugangspräferenzen zu Kunst und Kultur von Menschen mit intellektuellen Beeinträchtigungen (IB). Assistive Technologien können dazu beitragen, den Zugang zu Museen für Menschen mit IB zu verbessern, da sie eine individuelle Anpassung an die Bedürfnisse dieser Menschen ermöglichen. Ziel des Projekts „Kulturelle Teilhabe im Museum – Potenziale der Digitalisierung“ ist es, die Bedarfe an kultureller Teilhabe im Museum von Menschen mit IB sowie die vorhandenen Barrieren zu erfassen und Möglichkeiten der Unterstützung durch Assistive Technologien zu identifizieren.

Dieses Vorhaben ist ein Teilprojekt des Leibniz-WissenschaftsCampus Braunschweig – Postdigitale Partizipation, das von einem interdisziplinären Team der Ostfalia Hochschule (Leitung Prof. Dr. S.V. Müller, Soziale Arbeit, und Prof. Dr. Ina Schiering, Informatik) in Zusammenarbeit mit dem Deutschen

Schiffahrtsmuseum Bremerhaven (Prof. Dr. Ruth Schilling) und der Lebenshilfe Bremerhaven (Rosemarie Brikmanis-Brückner) durchgeführt wird. Dabei sind Menschen mit IB als Expert*innen in eigener Sache hinsichtlich kultureller Teilhabe im Museum in den Forschungsprozess partizipativ eingebunden.

Gemeinsam mit Menschen mit IB wurden in einem partizipativen Vorgehen mittels Interviews, der Photovoice-Methode und mittels interaktiver Methoden wie einer Schnitzeljagd die Interessen der Menschen mit IB im Museum und typische Barrieren herausgearbeitet: Menschen mit IB haben Schwierigkeiten, interessante Exponate zu identifizieren und die thematische Relevanz einzelner Exponate im Gesamtkontext einzuordnen. Zudem benötigen sie kontinuierliche Begleitung und Motivation. Vor diesem Hintergrund wird derzeit eine Companion App als Prototyp eines digitalen Begleiters interdisziplinär ent-

wickelt. Ihr Ziel ist es, Orientierung im Museum zu geben und die Selbstständigkeit zu erhöhen. Diese Companion App wird im Rahmen eines agilen Entwicklungsansatzes eingebettet in einem partizipativen Forschungsansatz entwickelt. Gemeinsam mit Menschen mit IB sollen ausgewählte Exponate mittels Augmented-Reality-Markern herausgestellt werden. Als nächster Schritte ist die Erarbeitung von digitalen Elementen zur Förderung der Motivation, beispielsweise mittels Gamification, geplant.

i Weitere Informationen:

Linda Münch und Tom Lorenz

Projektkoordinator*innen an den
Fakultäten Soziale Arbeit und Informatik,
Ostfalia Hochschule, Wolfenbüttel

@ li.muench@ostfalia.de

tom.lorenz1@ostfalia.de

postdigitalparticipation.org

183

BUCHBESPRECHUNG

Heinrich Greving, Ulrich Scheibner (Hg.)

Werkstätten für behinderte Menschen

Sonderwelt und Subkultur behindern Inklusion

2021. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer. 380 Seiten, 39,00 €. ISBN 978-3-17-038496-5.

Wer die beiden Herausgeber mit ihren Aktivitäten in den letzten Jahren beobachtet hat, wundert sich nicht über das vorliegende Buch. Vor allem nicht über den Untertitel. Denn dieser macht deutlich, mit welcher Intention sie diesen Band gemeinsam mit weiteren sechs Autoren veröffentlicht haben. Es ist die Positionierung in Zeiten von Inklusion zu einem Arbeitsfeld, das seit zwanzig Jahren die Bezeichnung Werkstätten für behinderte Menschen

(WfbM) trägt, aber schon viele Jahre vorher mit wechselnden Bezeichnungen für Menschen mit Behinderung einen Arbeitsort geschaffen hat. Für die Herausgeber Heinrich GREVING und Ulrich SCHEIBNER sowie ihre schreibenden Mitstreiter gilt es, neue gesellschaftliche Herausforderungen im Kontext der Arbeit von Menschen mit Behinderung aufzuzeigen. Diese sind spätestens mit Inkrafttreten des Gesetzes zum Übereinkommen der Ver-

einten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderung deutlich geworden. Die Autoren wollen damit das aktuelle Werkstätten-System einer kritischen Auseinandersetzung unterziehen.

Die Zielrichtung des Buches ist durch den schon angesprochenen Untertitel verdeutlicht: Sonderwelt und Subkultur behindern Inklusion. Dies lässt besonders auch die politische Intention des Buches erahnen. Welchen Entwicklungsprozess das Werk in über zehn Jahren bis zur Veröffentlichung durchlaufen hat, sprechen die beiden Herausgeber gemeinsam mit Koautor Bernhard SACKARENDT im einleitenden Kapitel an. Und sie verdeutlichen damit, welche WfbM-politischen und allgemeinen politischen Turbulenzen das angepackte Buchprojekt in diesen Jahren in ihrer Wahrnehmung offen-